

# Neue ÖH, alte Probleme

Die neu gewählte ÖH-Spitze nimmt demnächst ihre Arbeit an der Uni Salzburg auf. Die Ziele sind ehrgeizig, etwa kostenlose öffentliche Verkehrsmittel für alle Studenten. Der bisherige Vorsitzende will dabei helfen, aber in anderer Funktion – Simon Hofbauer wechselt in den Salzburger Landtag.

RALF HILLEBRAND

Eigentlich war bei der ÖH-Wahl an der Universität Salzburg alles wie immer. Die Wahlbeteiligung war mit rund 25 Prozent erschreckend niedrig, die grün-alternativen Studierenden (GRAS) waren die stimmstärkste Partei und am Ende steht eine rot-grüne „Studentenregierung“. Die Wahl vor wenigen Tagen unterscheidet sich aber vor allem in einem Punkt von den vorherigen: Simon Hofbauer, der bisherige ÖH-Vorsitzende, hatte zwei Wahlkämpfe zu führen. Zu einem kandidierte der 25-Jährige für die GRAS, zum anderen für die Grünen bei der Salzburger Landtagswahl. Ein Novum in der jüngeren ÖH-Geschichte, zumal sich auch das Ergebnis sehen lassen kann: Hofbauer wird in den Landtag einziehen. Mit dem Erfolg der GRAS kann der Politik-Student ebenfalls zufrieden sein. Die grün-alternativen Studierenden konnten zulegen. Sie kamen auf 40,7 Prozent – rund neun Prozent mehr als bei der Wahl 2011. „Uns haben genau 23 Stimmen zur absoluten Mehrheit gefehlt“, beschreibt Hofbauer. Hinter den GRAS schaffte es die ÖVP-nahe Aktionsgemeinschaft (AG) auf Platz zwei (26 Prozent), noch vor dem Verband Sozialistischer Studentinnen und Studenten (VSStÖ) mit 22 Prozent.

Ziel: Kostenlose Öffis für Studenten

Die Vertreter von GRAS und VSStÖ sehen ihren Kurs in den vergangenen beiden Jahren bestätigt. Hofbauer: „Besonders stolz sind wir zum Beispiel auf den ÖH-Freiraum. In den Räumen des früheren ÖH-Beratungszentrum kann man jetzt untertags lernen und



Bild: SNI/APA/GEORG HOCHMUTH

am Abend kostenlos Veranstaltungen organisieren.“ Zudem war der Studentenregierung wichtig, die ÖH „sichtbarer zu machen“. „Wir haben unseren Außenauftritt erneuert.“ Der Hintergedanke: Durch einheitliche Öffentlichkeitsarbeit sollte klar gemacht

werden, welche Bedeutung die ÖH hat. „Wir wissen aus Umfragen, dass die Studenten deshalb nicht zur ÖH-Wahl gehen, da sie meinen, dass die ÖH nichts bewegen kann.“

Diesem Bild will Hofbauer auch im Landtag entgegensteuern: „Ich will die ÖH in lan-

despolitische Entscheidungen stärker mit einbeziehen.“ Für die nächsten Jahre hat sich Hofbauer noch ein weiteres ehrgeiziges Ziel gesetzt: kostenlose öffentliche Verkehrsmittel. „Bis 1997/1998 gab es in Salzburg die Studi-Freifahrt, also kostenlose Busfahrten. Da wollen wir wieder hin.“

In eine ähnliche Kerbe schlägt der stellvertretende ÖH-Vorsitzende, Daniel Winter (VSStÖ). „Neben der Wohnproblematik und der Kinderbetreuung an der Uni wird öffentlicher Verkehr ein großes Thema bleiben. Salzburg hat die teuersten öffentlichen Verkehrsmittel in ganz Österreich. Da muss sich etwas ändern.“ Sollte es sogar wieder die Studi-Freifahrt geben, wäre dies „freilich optimal.“ In Sachen Zugangsbeschränkungen und Studiengebühren haben sich die Standpunkte von GRAS und VSStÖ nicht geändert. Politikstudent Winter: „Wir sind für einen offenen und kostenlosen Hochschulzugang. Die Unis müssen vom Bund ausfinanziert werden und nicht von den Studenten.“

Keine Wahl an der Paracelsus Universität

Geldprobleme hat man an der Paracelsus Medizinischen Universität (PMU) kaum. Dafür haben sich um die ÖH-Wahl andere Themen aufgetan. „Da Privatuniversitäten nicht von der ÖH vertreten werden, haben wir unsere eigene ÖH, die StuVe (Studentenvertretung, Anm.)“, sagt Anna Schneider, Vorsitzende der StuVe. Die Studentenvertretung besteht aus 15 Mitgliedern, zehn davon werden direkt von den Studenten gewählt. Pro Jahr bekommt die StuVe ein gewisses Budget gestellt, mit dem sie selbstständig wirtschaftet. Schneider zur ÖH-Problematik: „Generell finde ich es schade, dass wir so ausgegrenzt werden. Allerdings kann man das System einer öffentlichen Uni nicht mit unserem vergleichen.“

Gewählt wurde hingegen an der Uni Mozarteum: Die Liste Mozarteum holte sich mit 81 Prozent neuerlich die klare Mehrheit (neun Mandate). Die GRAS kamen auf zehn Prozent (ein Mandat). Elisabeth Gellner von der Liste Mozarteum bleibt somit ÖH-Vorsitzende: „Wir werden uns speziell für finanzielle Gleichberechtigung von Studierenden, die nicht aus der EU kommen, einsetzen.“ Besonders erfreulich: Die Wahlbeteiligung ist am Mozarteum von 19,4 Prozent auf 30 Prozent gestiegen. Diesen Aufwärtstrend bewertet auch die ÖH an der Uni Salzburg positiv. Simon Hofbauer: „Der Anstieg am Mozarteum zeigt, was möglich ist. Jetzt müssen wir Ähnliches schaffen.“ Ein Vorhaben, das mit einem Studentenvertreter im Landtag realistischer erscheint.

## IMPRESSUM

Die „Salzburger Uni-Nachrichten“ sind eine Verlagsbeilage der „Salzburger Nachrichten“. Redaktion: Dr. Michael Roither in Kooperation mit: Mag. Gabriele Pfeifer und Dr. Josef Leyrer (Universität Salzburg), Thomas Manhart und Dr. Ulrike Godler (Universität Mozarteum), Ilse Spadlinek (Paracelsus Medizinische Privatuniversität) Grafik: Walter Brand Projektbetreuung: Clemens Hötzingler Medieninhaber: Salzburger Nachrichten Verlagsges. m.b.H. & Co. KG Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch Chefredakteur: Manfred Perterer Druck: Druckzentrum Salzburg Alle: Karolingerstraße 38–40, 5021 Salzburg Für diese Beilage wurden gemäß § 26 Mediengesetz Druckkostenbeiträge geleistet.

## WELCHEN SINN HAT ES, Studienvertretungen zu wählen?



Anna Tausch (21), Linz, Geographie/Wirtschaftskunde, Psychologie/Philosophie auf Lehramt an der Uni Salzburg: „Die Studierendenvertretungen sollen die Situation der Studierenden verbessern und das einhalten, was sie im Wahlkampf angekündigt und versprochen haben. Sie sollen sich um uns kümmern und sich für unsere Belange einsetzen – nicht nur gegenüber der Universität, sondern etwa auch für die Kostensenkung bei öffentlichen Verkehrsmitteln oder gegen die überbeuerte Wohnungssituation.“ Bild: SNI/PLUS



Francesca Paratore (19), München, Konzertfach Gesang an der Universität Mozarteum: „Ich gehe wählen, da ich diejenigen unterstützen möchte, die sich für die Abschaffung der Studiengebühren einsetzen. Ich glaube jedoch, dass es wenig Sinn hat, solange nur wenige Studierende wählen gehen. Nur wenn wirklich alle zur Wahl gehen, kann ich mir vorstellen, dass es etwas bringt. Ich hoffe außerdem, dass sich die Studierendenvertreter auch wirklich für das einsetzen, was sie versprochen haben.“ Bild: SNI/BIANCA SCHULLER



Christoph Radtke (22), Garmisch-Partenkirchen, Medizin an der PMU: „Eine Studierendenvertretung zu haben – und sie zu wählen, halte ich definitiv für ein Muss, weil so die Interessen der Studierenden am besten wahrgenommen werden. Bei uns an der Paracelsus Universität dient sie dazu, mit der Universitätsleitung zu kommunizieren. Das funktioniert über unsere ‚StuVe‘ hervorragend, die Studierendenvertretung ist sehr präsent und immer um unseren Input bemüht. Ideen sind willkommen und werden auch umgesetzt.“ Bild: SNI/PMU



Peter Blum (21), Mainz, Regie an der Universität Mozarteum: „Die Wahlen würden mehr Sinn machen, wenn mehr Studierende davon wissen würden. In unserer Abteilung wurde zum Beispiel gar keine Werbung gemacht. Damit eine Studierendenvertretung sinnvoll ist, bedarf es einer breiten Basis. Die Diskurse, die die Studierendenvertretung führt, müssen in das Bewusstsein der Studierenden gebracht werden. Ziel der Hochschulpolitik sollte es ganz klar sein, den Mitgestaltungsgeist der Studierenden zu fördern.“ Bild: SNI/BIANCA SCHULLER



Julia Engelmann (19), Nürnberg, Recht und Wirtschaft an der Uni Salzburg: „Die Studierendenvertretungen sollen sich für die Interessen der Studierenden engagieren und bei Fragen beziehungsweise Problemen zur Seite stehen. Sie sollen auch für den Zusammenhalt unter den Studierenden sorgen und deren Meinungen akkordieren. Ein wichtiges Thema in Salzburg sind die hohen Lebenshaltungskosten. Wahlwerbung und öffentlicher Auftritt der Studierendenvertretungen sollten meiner Meinung nach verbessert werden.“ Bild: SNI/PLUS